

# Die OSZE im deutschen Vorsitzjahr 2016

**Berlin**

**24. Februar 2016**



Vortrag von

**Michael Georg Link**

**Direktor des Büros für demokratische Institutionen und  
Menschenrechte (ODIHR) bei der OSZE**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Botschafter Dr. Kindermann,

Professor Sandschneider,

Lieber Herr Dr. Meister,

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, heute Abend hier zu sein und möchte mich herzlich für die Einladung bedanken, in diesem renommierten Hause sprechen zu können! Schon als Mitglied des Bundestages und als Staatsminister im Auswärtigen Amt habe ich die DGAP, ihre Veranstaltungen und die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihres Forschungsinstituts als unverzichtbare Säule im außenpolitischen Berlin erlebt – unverzichtbar für alle, die über Außenpolitik vor- und nachdenken, Außenpolitik gestalten, und Außenpolitik umsetzen.

So freue ich mich, heute in meiner Eigenschaft als Leiter einer der wichtigsten Institutionen der OSZE, dem Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte, auf Englisch kurz ODIHR genannt, zu einem für uns alle essentiellen Thema zu sprechen: Die Lage der OSZE spiegelt auch die Lage der Europäischen Sicherheitsordnung

wider, die – und hierin besteht wohl für niemanden unter uns ein Zweifel – seit zwei Jahren tiefen Erschütterungen ausgesetzt ist. Es ist eine stürmische Zeit, in der Deutschland und der deutsche Außenminister als amtierender Vorsitzender in diesem Jahr Verantwortung für die politische Führung der OSZE übernommen haben. Lassen Sie mich gleich vorausschicken: Die Entscheidung, den OSZE-Vorsitz zu übernehmen, war nicht nur richtig, sondern sie zeigt vor allem Verantwortungsbewusstsein und Führungsstärke. Dies spiegelt sich im Leitsatz des Vorsitzes wider, Dialog zu erneuern, Vertrauen neu aufzubauen und Sicherheit wiederherzustellen. Der deutsche OSZE Vorsitz ist ein exzellentes Beispiel für deutsche Gestaltungs- und Verantwortungspolitik, wie sie von tragender Bedeutung für die Zukunft der Europäischen Sicherheitsordnung ist – Genauso wie die OSZE als Organisation!

Meine Damen und Herren,

die Ereignisse in der Ukraine im Jahr 2014 stellen die größte Bedrohung für die europäische Sicherheitsordnung seit Jahrzehnten

dar. Die Konsequenzen für die OSZE scheinen auf den ersten Blick paradox:

Zum einen hat keiner der Vorsitzenden der OSZE, nicht der Außenminister der Schweiz, Didier Burkhalter, im Jahr 2014 und auch nicht Frank-Walter Steinmeier verschwiegen, dass die russische Aggression gegenüber der Ukraine und die Annexion der Krim eine eklatante Verletzung der Grundprinzipien der OSZE darstellt, zur der sich die heute 57 OSZE Teilnehmerstaaten in der Schlussakte von Helsinki und der Charta von Paris verpflichtet haben. Das Wertefundament der OSZE als Dialogplattform kooperativer Sicherheit auf der Basis gemeinsamer politisch bindender Verpflichtungen wird dadurch offen in Frage gestellt. Dieses Fundament mit seinem umfassenden Sicherheitsbegriff, der politisch-militärische Fragen mit wirtschaftlicher Entwicklung und Achtung von Menschenrechten und Grundfreiheiten verbindet, wurde in den letzten vierzig Jahren immer wieder neu durch alle Staaten bekräftigt, zuletzt vor erst gut fünf Jahren durch die Staats- und Regierungschefs auf dem OSZE-Gipfel in Astana.

Zum anderen hat die Ukraine-Krise den Nutzen des vielseitigen Instrumentariums der OSZE im Bereich der Krisenbewältigung vor Augen geführt, der insbesondere bei starkem politischen Gestaltungswillen zum Tragen kommt – von der Rolle als Plattform für Dialog und Verhandlungen, dem Konfliktverhütungszentrum des Sekretariats, über die Institutionen im Bereich Menschenrechte, Medienfreiheit und Nationale Minderheiten, bis hin zu den Feldmissionen. Alle diese OSZE Exekutivstrukturen – die OSZE beschäftigt ca. 2500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – haben durch ihr Engagement in der Ukraine die operative Relevanz der OSZE vor Ort in Erinnerung gerufen. Zu nennen ist hier natürlich auch die Sonderbeobachtermission Ukraine, die seit zwei Jahren die Ereignisse beobachtet und im Osten der Ukraine unermüdlich an der Bewältigung des Konflikts arbeitet.

Ich stimme vor diesem Hintergrund dem deutschen Außenminister völlig zu: Die OSZE ist gerade in dieser schwierigen Zeit unverzichtbarer denn je! Sie wieder als Plattform für Dialog und Verständigung zu nutzen, ihre Funktionen kooperativer Sicherheit

auszubauen, und ihr Instrumentarium für Konfliktbewältigung zu stärken, muss unsere gemeinsame Aufgabe sein.

Die geographische Reichweite der OSZE als zugleich transatlantische und eurasische Organisation, der auch alle Staaten der Europäischen Union angehören, gibt ihr eine herausgehobene Rolle in der europäischen, ja internationalen Sicherheitsarchitektur.

Ich stimme dem deutschen Außenminister auch zu, dass Dialog zu erneuern und Vertrauen neu aufzubauen nicht bedeutet, unsere gemeinsamen Prinzipien aufzugeben, eklatante Verletzungen des Völkerrechts anzuerkennen oder Defizite im menschenrechtlichen Bereich auszuklammern. Die „menschliche Dimension“ der OSZE ist eine tragende Säule des umfassenden Sicherheitsbegriffs und gehört zum „Markenkern“ der OSZE: Ohne Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten kann es keine dauerhafte Sicherheit in Europa geben – das war das Signal von Helsinki vor mehr als vierzig Jahren und gerade für uns Deutsche, aber auch für viele andere, bis heute untrennbar mit den KSZE Prozess und der späteren OSZE verbunden.

Daher ist es so wichtig, unermüdlich auf die Umsetzung bestehender Verpflichtungen durch alle Teilnehmerstaaten hinzuarbeiten, aber auch daran zu arbeiten, dass der Verpflichtungskatalog der OSZE in diesem Bereich weiter ausgebaut wird. Der Ministerrat in Hamburg ist hierfür eine gute Gelegenheit!

Ich spreche hier natürlich auch in eigener Sache – stehe ich doch der wichtigsten Institution im Bereich der menschlichen Dimension vor. Mit 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führt ODIHR Wahlbeobachtungen durch, untersucht die menschenrechtliche Lage in den Teilnehmerstaaten, leistet Unterstützung im Bereich Toleranz und Nichtdiskriminierung, bei der Bekämpfung von Anti-Semitismus, ist tätig im Bereich Demokratisierung und Roma und Sinti, und vieles mehr. Als hochspezialisierte Agentur ist es unsere Aufgabe, die Teilnehmerstaaten bei der Umsetzung ihrer Verpflichtungen in den Bereichen Menschenrechte, Grundfreiheiten und demokratische Prozesse zu unterstützen.

Meine Damen und Herren,

die Krise in der Ukraine war und ist eine große Herausforderung auch für meine Institution. ODIHR hat im Jahre 2014 die zwei größten Wahlbeobachtungsmissionen in seiner Geschichte durchgeführt, jeweils mit über 1000 Beobachtern. Dank der exzellenten Kooperation mit den Abgeordneten verschiedener parlamentarischer Versammlungen, insbesondere mit der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, konnte so ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung des Landes geleistet werden.

Diese Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Komponente der OSZE als direktes Bindeglied in die Volksvertretungen der Teilnehmerstaaten ist für ODIHR unverzichtbar – sei es bei gemeinsamen Wahlbeobachtungsmissionen, oder bei anderen OSZE Themen. Deshalb ist mir ein Austausch, wie jener heute Morgen mit dem Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages, oder morgen mit dem Ausschuss für Menschenrechte der parlamentarischen Versammlung der OSZE in Wien, so wichtig.

ODIHR leistet Unterstützung bei den Reformanstrengungen der Ukraine, aus der uns jüngst wieder weniger optimistische Neuigkeiten



erreichen. Wir beraten Regierung und Parlament bei Gesetzgebungsvorhaben und versuchen beispielsweise zu Dialog und Austausch zwischen den unterschiedlichen Religionen und Konfessionen im Land beitragen. Auch liegt uns die Lage der Roma im Land am Herzen. Wir versuchen, die Fähigkeiten der Zivilgesellschaft zu nationalem Dialog und Verständigung zu stärken, insbesondere mit Blick auf den Osten und Süden des Landes. Hierbei beziehen wir auch die Zivilgesellschaft aus Russland mit ein. Seit 2014 ist die Menschenrechtslage auf der Krim von besonderem Interesse, im September haben wir gemeinsam mit der Hohen Kommissarin für Nationale Minderheiten einen zweiten Bericht vorgelegt. Wir begrüßen Forderungen nach direktem Zugang für die OSZE und stehen für weitere Missionen bereit.

Vor drei Tagen wurde der umfangreiche Abschlussbericht der Wahlbeobachtungsmission der Lokalwahlen, die in den meisten Teilen der Ukraine im Herbst stattgefunden haben, vorgelegt. ODIHR steht bereit, auch die Wahlen in den restlichen Gebieten im Donbass zu beobachten, wie es das Implementierungspaket von Minsk vom

Februar 2015 vorsieht. Voraussetzung hierfür sind eine politische Einigung über die Modalitäten der Wahl sowie ein anhaltender Waffenstillstand. Wahlen und Wahlbeobachtung sind zivile Aktivitäten, Wahlbeobachter müssen sicheren, ungehinderten und unangekündigten Zugang erhalten. Sicherheit für die zivilen Beobachter, einschließlich der beobachtenden Parlamentarier, wird hier eine wichtige Komponente sein.

Meine Damen und Herren,

Es ist richtig vom deutschen Vorsitz, die OSZE in Überlegungen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise einzubeziehen. Ich sehe hier enorme Möglichkeiten für die Organisation – haben sich die OSZE Teilnehmerstaaten doch in der Vergangenheit zu zahlreichen OSZE Verpflichtungen im Bereich Migration und Flüchtlingen verständigt. Aus ODIHR Perspektive ist es wichtig zu betonen, wie auch in allen anderen Bereichen, dass Sicherheit und Menschenrechte nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sicherheit, auch an den Grenzen und bei der Kontrolle von Migrationsströmen, kann nur unter

menschenwürdigen Umständen wiederhergestellt und aufrechterhalten werden.

Von ODIHR im letzten Jahr organisierte Expertentreffen haben zwei wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Arbeit ergeben: Zum einen brauchen besonders bedrohte Gruppen unter den Flüchtlingen wie Frauen, Kinder, Alte und unbegleitete Minderjährige gesonderte Aufmerksamkeit wenn es um die Behandlung von Flüchtlingen geht. Zum anderen stellt die Flüchtlingskrise neue Herausforderungen an unsere Bemühungen, Hasskriminalität –und hierbei auch Anti-Semitismus und Intoleranz gegenüber Muslimen- einzudämmen. All dies sind Aufgaben, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden. ODIHR ist mit seinen Experten bereit, die Lage an den Grenzen zu beobachten, insbesondere an der sogenannten West-Balkan Route, um die betroffenen Staaten beim Umgang mit Flüchtlingen zu beraten. Die OSZE Feldmissionen als Außenposten der Organisation in der Region könnten hierzu wichtige Beiträge leisten. Hierfür werde ich weiter bei den Teilnehmerstaaten und den Parlamentariern werben.

Meine Damen und Herren,

die thematische und geographische Gleichzeitigkeit und Komplexität der Herausforderungen für die europäische Sicherheit erfordern Lösungen, die themenübergreifend angelegt sind und Zusammenhänge herstellen. Die OSZE in ihrer geographischen Breite und mit ihrem umfassenden Sicherheitsbegriff hat zahlreiche Instrumente, diese bereitzustellen. Eine entschlossene Führung ist hierfür Voraussetzung. Ich bin überzeugt, dass der deutsche Vorsitz im Jahr 2016 genau zum richtigen Zeitpunkt kommt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!